



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die That des Arminius

Wolf, Franz

Berlin, 1891

2. Die Ubier.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29258

Die folgenden Worte der Erzählung: „reliqui se in flumen praecipitaverunt, et ibi timore, lassitudine, vi fluminis oppressi perierunt,“ lassen aber darauf schließen, daß den Deutschen ein an und für sich kleiner Fluß durch die ungünstigen Nebenumstände verhängnisvoll wurde.

Jeder, wer die Roer kennt, weiß, daß sie der Maas im Frühjahr große Wassermassen in schneller Strömung zuführt.

Die Roer war ein Nebenfluß der Maas, aber dadurch, daß diesem Fluß der Rhein vermittelt der Waal, den Römern als Vahalis bekannt, einen Theil seiner Gewässer zuführt, auch ein Nebenfluß des Rheins.

2.

Die Ubier.

In Plinii nat. historia IV. 94 finden wir:

„Proximi autem Rheno Istaevones quorum pars Cimbri.“

Der letzte Theil des Satzes wurde bis jetzt ziemlich allgemein, so auch von Müllenhoff, für ein unbefugtes, durch einen Abschreiber an die Stelle gebrachtes Einschleßel gehalten. Neuerdings bin ich durch sprachliche Forschungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß Plinius die Ubier und die Deutschen der linken Rheinseite, welche letztere Cäsar als die Cistrhenani scharf von den Transrhenani scheidet, darunter versteht.

Der Volksdialekt, welcher in Köln und Umgegend gesprochen wird, trägt zwar das Gepräge der mittelfränkischen Mundart, enthält jedoch sehr merkwürdige Sprachtrümmer aus dem Nordischen, und auch der Name der Ubier findet daraus seine Erklärung.

Ä (gesprochen U) heißt Fluß, Bui, im Plural Buar, sind Bewohner, Kolonisten. Demnach sind Abuar Fluß- oder Uferkolonisten. Aus den Ubiern wurden später die ripuarischen Franken. In Ripuarii haben wir die Latinisirung des Namens nach seiner Bedeutung; in der gewöhnlichen alten Schreibweise Ribuarii klingt die Erinnerung an den Namen der Ubier nach. Dieselbe bewahrt uns heute noch die allegorische Figur des kölnischen Bauern, Bauer nach seiner ursprünglichen Bedeutung als Kolonist.

Sehr groß ist die Zahl der Wörter nordischen Ursprungs im kölnischen Volksdialekt. Dahin gehört vor Allem der alte Kriegsruf der Stadt „Alaaf Köln!“ Das Wort Alaaf erklärt sich aus al — alle, ganz — und lav — Gemeinde, daher Allav die ganze Gemeinde, in dem Sinne: Einer für Alle, Alle für Einen.

Von den heute noch gebräuchlichen Wörtern, welche nach ihrer Form nordischen Ursprungs sind, will ich nur einige nach Fritz Hoenigs Wörterbuch der kölnischen Mundart anführen; sie zählen aber auch jetzt noch nach hunderten, ungeachtet gerade in der letzten Zeit durch den Einfluß des Hochdeutschen viele eigenthümliche Wörter aus der Mundart verschwunden sind.

Kölnisch.	Hochdeutsch.	Nordisch i Isländisch. d Dänisch.
banne	bitten	Boena (i) bitte.
Beste Vater	Großvater	Bedste Fader (d).
Beste Mutter	Großmutter	Bedste Moder (d).
drieße	Stuhlgang verrichten	drita (i).
Flabes	Gesicht	Flab (d) Maul.
Flödekies	frischer Rahmkäse	Flöde (d) Rahm.
hoß	beinah	hos (d) bei.
Horkes	schleimiger Auswurf	Horke (d) alter Husten.
jet	etwas	hot (i).
jöcke	mit Eifer etwas thun	jaga (i).
kalle	sprechen, rufen	kalla (i).
Klanf	Klatsch	Klaffer (d) Verleumdung.
Klüngel	Interessen-Gemeinschaft	Klynge (d) Klunna (i). zusammenhalten.
Mön	alte Jungfer	Mö (d) Jungfrau.
Syl	Schusterahle	syl (d).
Ules	Warmbier	Öl (i. d.) Bier.
strunke	prahlen	strunk (d) stolz.
ufelig	frank, elend	usal (i).
wippe	werfen, schleudern	vippa (i).
	u. s. w.	

Es zeigen aber auch sprachliche Beziehungen, daß die Wallonen, welche gegenwärtig an der Stelle der Germani cisrhenani sitzen, nicht, wie man bis jetzt angenommen hat, romanisirte Kelten, sondern romanisirte Deutsche nordischen Ursprungs sind, wenn auch mit der zuerst fassigen Bevölkerung keltischen Stammes gemischt.

Nur einige besonders auffallende Wörter nordgermanischer Wurzel will ich aus ihrer Sprache anführen. Sie zählen aber nach hunderten.*)

Wallonisch.	Deutsch.	Nordisch.
Baur	Speicher	Bur (i).
Forire	Furche	Fure (d).
Forlize	verliehren	forlise (d).
fruzi	frieren	friosa (i) fryse (d).
Heupon	Sagebutte	Hybon (d).
hale	hinken	halta (i).
Kinoie	Weißvolf	Kona (i) Frau.
Los	leichtfertig	Lás (i) lös (d).
None	Mittag	Nun (i).
Quabi	Locken der Vögel	Quab (d) Gesang.
Quasi	im Mörser stampfen	quase (d).
	u. f. w.	

Wörter keltischen Ursprungs zählen wallonische Gelehrte nur zwischen 20 und 30 in ihrer Sprache.

Schon längst hat auch die belgische Alterthumsforschung aus Gräberfunden auf die Abstammung der Wallonen von den nordischen Deutschen geschlossen.

Es scheint, daß überhaupt die erste Besiedelung West-Deutschlands durch Germanen von dem aus Jütland kommenden Stamm der Ingvänonen ausgegangen ist, daher auch heute noch daselbst eine ganze Anzahl Ortsnamen in der nordischen Mundart ihre Erklärung finden.

3.

Ara Ubiorum.

Die Ubierstadt erhielt den Namen Ara wahrscheinlich, weil die Thingstätte des Volkes sich dort befand und damit das Heiligthum seiner Götterverehrung verbunden war. Aus Tacitus Hist. IV. 65 geht hervor, daß ein Heiligthum, dem Kriegsgott der Deutschen geweiht, auch dann dort noch bestand, als im Jahre 50 die Stadt das jus italicum und den Namen Agrippina erhalten hatte.

*) Dictionnaire etymologique de la langue Wallone de Grandgagnage. Liège. — Le Wallon, son histoire et sa littérature de Demarteau. Liège 1889.